

KURZNOTIZEN

Erste Aufgaben für rechtliche Betreuer

MARBURG. Der gemeinnützige Betreuungsverein „Forum Betreuung“ lädt für Montag, 18. August, 18 bis 20 Uhr, zu einer Online-Veranstaltung mit dem Titel „Die ersten Aufgaben bei Aufnahme einer rechtlichen Betreuung“. In der Veranstaltung geht es laut Ankündigung um die Neuerungen der rechtlichen Betreuung seit 2023. Wie hilft eine Betreuung? Was darf ein Betreuer – und was eben nicht? Die Aufgaben zu Beginn der Betreuung stehen im Fokus. Genügend Raum für Fragen und Gespräche soll auch bleiben. Der Kurs ist kostenfrei.

☛ **Anmeldung** per E-Mail unter forumbetreuung@web.de oder telefonisch unter 064 21/ 6972 222.

Beratung bei Multipler Sklerose

MARBURG. Die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Hessen bietet im Haus der Begegnung am 28. August, 10 bis 12 Uhr, Beratung für Menschen mit MS und ähnlichen Erkrankungen und deren Angehörige an. Sozialberaterin Katharina Lückel berät in psychosozialen, medizinischen, beruflichen und sozialrechtlichen Fragen.

☛ **Interessierte können** bis zum 22. August um 15 Uhr einen Beratungstermin unter der Telefonnummer 0175/ 7550711 vereinbaren.

POLIZEI

Wo ist Amy Lee Fynn Weller (15)

MARBURG. Seit Donners- tag, 31. Juli, wird die 15- jährige Amy Lee Fynn Wel- ler aus Mar- burg vermisst. Wie die Polizei mitteilt, ist der Teenager etwa 1,70 Meter groß, schlank, hat schulterlange schwarze Haare und eine Narbe an der Unterlippe. Bekleidet war sie mit einem schwarzen Pullo- ver, Spaghetti-Top und einer hellgrauen Hose mit Löchern.

☛ **Hinweise** an die Polizeista- tion in Marburg unter der Tele- fonnummer 06421/4060 sowie jede andere Polizeidienststelle



Das darf nicht in die Biotonne

Behandeltes Holz, Hygiene- artikel, Wattestäbchen, Win- deln, Staubsaugerbeutel, Zi- garettenkippen, kalte Asche, Kleintier- und Katzenstreu, Hundekot, Textilien jeglicher Art, Kehr- und Steine ge- hören alle in den Restmüll. Verpackungen kommen in die Gelbe Tonne, Glas und Metall werden im Glascontai- ner oder Restmüll entsorgt. Unter den Kunststoffen, die nicht über die Biotonne ent- sorgt werden sollen, fallen auch biologisch abbaubare Kunststoffe wie Bio-Beutel mit oder ohne Keimlingssym- bol oder Bio-Kaffeekapseln.

Wie klimaneutrale Mülltrennung funktioniert

Auf der Kompostierungsanlage in Cyriaxweimar hat eine neue elektronische Siebmaschine ihre Feuertaufe bestanden

VON ELIAS KAUP UND FABIAN GEHRING

MARBURG-CYRIAXWEIMAR. „Die Anlage ist eine der modernsten, die wir momentan in Deutschland betreiben können“, sagt Sven Bartek, Prokurist und Betriebsleiter der MEG-Kompostierungsanlage in Cyriaxweimar. Seit Anfang Dezember ist die neue, voll- kommen elektrisch betriebene Siebmaschine im Einsatz – problemlos, wie Bartek betont, und zudem auch leise, was „gut für die Mitarbeiter ist“.

Wozu braucht es eine Siebmaschine?

Der neue Apparat kostete die Marburger Entsorgungs- GmbH 240.000 Euro, 42.000 Euro gab es vom Bundesmi- nisterium für Wirtschaft und Klimaschutz als Förderung dazu. Auch betriebswirt- schaftlich verhält sich der Ein- satz der Maschine wie erhofft, ergänzt Bartek. Die Investi- tion werde sich auch schnell rentieren, wenn erst einmal die geplante PV-Anlage den benötigten Strom liefert. Auf der Kompostierungs- anlage landet der Biomüll aus den Marburger Haushalten und der Gastronomie. Zuerst geht es für den Abfall in die



Sven Bartek, Prokurist und Betriebsleiter der MEG-Kompostierungsanlage in Marburg-Cyriaxweimar, zeigt den feinen Kompost, den die neue elektronische Siebmaschine angefertigt hat. Plastik ist ein großes Problem im Biomüll.

FOTO: NADINE WEIGEL

Biogasanlage. Das entstandene Biogas versorgt rund 400 Haushalte in Marburg mit Strom und Wärme. Das, was nach der Gasgewinnung übrig bleibt, wird im zweiten Schritt zu Kompost verarbeitet. Kompost, der später als Garten- und Pflanzenerde oder in der ökologischen Landwirtschaft zum Einsatz kommt. „Kompost ist ein ganz wichtiger Rohstoff. Wenn wir Kompost in der Landwirtschaft auf den Böden regelmäßig einsetzen, haben sie eine hohe Wasserspeicherkapazität“, sagt Bartek. Wenn man solche Organik jedoch nie einarbeite, werde der Boden „knüppel- hart“. Wasser fließe oberfläch- lich ab und könne sogar Hoch- wasser verursachen. Die Siebmaschine kommt im letzten Schritt des Kompos- tierens zum Einsatz. Wie der Name es vermuten lässt, siebt das Gerät Plastikteile, Gemü- senetze, Kaffeekapseln – eben alles, was nicht in den Biomüll

gehört – aus dem Kompost he- raus. Eine Station, die bisher mit Diesel betrieben wurde, läuft demnächst ausschließ- lich mit selbstproduziertem Strom aus einer weiteren Photovoltaikanlage. Wenn der Abfall aus den Haushalten am Ende des Kompostierungsprozesses ge- reinigt und gesiebt wird, braucht es dann überhaupt noch konsequente Mülltren- nung? Eindeutige Antwort: Ja. Und seit Mai 2025 ist sie noch wichtiger. Die falsche Mülltrennung geht bald auf den Geldbeutel

Seitdem muss der Bioabfall, der von den Müllwagen auf die Anlage geliefert wird, mit weniger als einem Prozent Plastik belastet sein. „Wenn das mehr ist – und das ist leider auch in Marburg der Fall –, müssen wir den Bioabfall erst sortieren“, erklärt Sven Bar- tek. Das sei ein großer Auf-

wand mit hohen Personalkos- ten. „Die Kosten kommen ir- gendwann auf den Bürger zu- rück. Kein Plastikmüll im Bio- abfall – das ist meine Bot- schaft“, sagt der MEG-Bet-riebsleiter. Durch den neuen, festgelegten Höchstanteil für Plastik würde auch die Menge an Bioabfall schrumpfen, die in der Biogasanlage landet. Besonders belasteter Müll könne dann nicht mehr in der Anlage verarbeitet werden und müsse von Marburg bis nach Kassel in eine Verbren- nungsanlage transportiert werden, erklärt auch Bürger- meisterin Nadine Bernshau- sen. Jedes Jahr mehrere Tau- send Tonnen verunreinigten Biomüll so weit zu transportie- ren, um diesen zu verbrennen, koste horrenden Summen, die sich am Ende in einer höheren Abfallgebühr auswirkten. „Am Ende bedeutet das weniger ökologischen Strom und Wärme für uns alle“, sagt Sven Bartek. Das sei aber nicht der

Das gehört in die grüne Biotonne

Grünabfälle wie Laub, Grün- und Gras-/Rasen- schnitt, Gartenabfälle, Zim- merpflanzen, Schnittblumen, Balkonpflanzen, Blumentopf- erde und Unkraut. Küchenabfälle wie Kaffeefil- ter (keine Kapseln – auch keine Bio-Kapseln), Teebeu- tel, Kartoffel- und Eierscha- len, Obst- und Gemüseabfall, Milchprodukte, Getreidepro- dukte, verdorbene Lebens- mittel ohne Verpackung, Fleisch- und Wurstreste, Knochen, gekochte Speise- reste. Zum Aufsaugen von Flüs- sigkeiten und dem Einwi- ckeln von Speiseresten kön- nen verwendet werden: Sä- gemehl, Küchenkrepp (kleine Mengen) oder Zeitungs- papier.

einzig Grund, warum sich die richtige Mülltrennung lohnt: Einmal sei der Kompost schlicht sauberer und freier von Plastik, „niemand möchte Plastik in seinem Gartenbo- den haben“, so Bartek. Außer- dem gelte: Je unreiner der Bio- abfall, desto teurer und auf- wendiger die Reinigung – die Kosten würden in den Müllge- bühren sichtbar.

Hessen gibt 50.000 Euro für interkommunales Gewerbegebiet

Stadt Marburg und Gemeinde Lahntal erhalten für die Fläche „Spiegelshecke“ eine Förderung des Landes Hessen

VON GIANFRANCO FAIN

MARBURG. Innenminister Ro- man Poseck übergab jüngst einen Förderbescheid in Höhe von 50.000 Euro an Marburgs Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies für das gemeinsame Entwickeln des Gewerbe- biets „Spiegelshecke“ durch die Stadt Marburg und die Ge- meinde Lahntal.

Emissionsarme Firmen sollen sich ansiedeln

Die Kooperation der beiden Kommunen zeige beispiel- haft, wie gemeinsam wirt- schaftliche Entwicklung ge- staltet und zukunftsfähige Arbeitsplätze entstehen kön- nen, führte Poseck aus. Das Industriegebiet „Spie- gelshecke“ sei ein Musterbei- spiel für erfolgreiche inter-

kommunale Zusammenarbeit. Dazu brächten die beiden Kommunen ihre jeweiligen Stärken ein – Marburg als renommiertem Pharmastandort und Lahntal mit verkehrsgünstig gelegenen Flächen. Dadurch entstünde ein attrak- tiver Standort für Unterneh- men und Arbeitnehmer. Der Innenminister ging auch auf die Gründe ein, weshalb das Ministerium nachhaltige Wirtschaftsprojekte unter- stützt. Interkommunale Zu- sammenarbeit sei eine Mög- lichkeit, regionale Herausfor- derungen partnerschaftlich anzugehen. Hierdurch würden auch Infrastruktur effizienter ge- nutzt werden und langfristige Synergien geschaffen, die den gesamten Landkreis Mar- burg-Biedenkopf stärken. Mehr als 2.500 Kommunen

nutzten bereits das Förderpro- gramm. Wir setzen weiter auf nachhaltige Entwicklung, re- gionale Kooperation und wirt- schaftliche Zukunftssiche- rung“, betonte Oberbürger- meister Spies. „Mit dem Gewerbegebiet Spiegelshecke verfolgen wir ein klares Ziel: emissionsarme Unternehmen der Biotechno- logie, Life Sciences und Nach- haltigkeit anzusiedeln.“ Vor- zugsweise soll die Fläche in ihrer Gesamtgröße an ein Unternehmen verkauft wer- den. 8,3 Hektar großes Gewerbegebiet

Lahntals Bürgermeister Cars- ten Laukel sagte: „Lahntal hat in Marburg einen guten Part- ner für Realisierung und Ver- marktung gefunden. Gemein-

sam bündeln wir Ressourcen, Know-how und Kräfte – so kommen wir schneller und wirtschaftlicher ans Ziel. Ich freue mich sehr über die För- derung und die gute Zusam- menarbeit.“ Bereits im Sep- tember des vergangenen Jah- res starteten die Stadt Mar- burg und die Gemeinde Lahn- tal das Vermarkten des ge- meinsamen Industriegebiets „Spiegelshecke“ in Goßfel- den. Damals vermeldete die OP, dass erste Gespräche mit in- teressierten Firmen geführt würden. Das Gewerbegebiet „Spiegelshecke“ im zur Ge- meinde Lahntal zählenden Ort Goßfelden ist 8,3 Hektar groß und schon erschlossen. Es befindet sich verkehrsgünstig gelegen, dort, wo die B62 und die neue B252 aufei- nandertreffen.



Das Industriegebiet „Spiegelshecke“ in Goßfelden wird von den Kommunen Marburg und Lahntal gemeinsam vermarktet. Marburgs Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies (links) und Lahntals Bürger- meister Carsten Laukel stellten im September 2024 die Pläne vor.

FOTO: INA TANNERT